

Familiensache Kommunalpolitik: gemeinsam auf einem Stimmzettel

Ehefrauen und -männer, Eltern und ihrer Kinder kandidieren / »Politik ist bei uns zu Hause immer ein Thema«

Von Wolf-Ulrich Schnurr, Uwe Klausner und Ralf Klormann

Oberndorf. Ehepaare oder gleich drei Generationen aus einer Familie wollen in denselben Gemeinderat einziehen? Was in kleineren Gemeinden das baden-württembergische Gemeindegewahlrecht untersagt, ist in vielen größeren Gemeinden und Städten keine Seltenheit – wie unsere Beispiele aus Kommunen im Schwarzwald und auf der Schwäbischen Alb zeigen.

Beim Nagolder Ableger der Partei »Bündnis 90/Die Grünen« ist eine Beteiligung der Familie offenbar schon beinahe Standard. So treten neben einem Ehepaar auch mehrfach Elternteile mit ihren Kindern an. Doch eine Kandidatenkombination stellt diese Paare deutlich in den Schatten. Denn mit Annegreth Fezer-Brenner (46), ihrer Schwiegermutter Adelheid Brenner (75) sowie ihrem Sohn Samuel (25) stellen sich gleich drei Generationen aus einer Familie zur Wahl.

Interessanterweise könnten

theoretisch alle drei in den Gemeinderat einziehen – in Gemeinden ab einer Größe von mehr als 10 000 Einwohnern ist das durchaus möglich. »Dann würden wir mit Sicherheit einen Luftsprung machen«, schmunzelt Annegreth Fezer-Brenner. Familiäre Streitigkeiten würde sie dadurch auf keinen Fall befürchten – weder zu Hause noch im Gremium.

Schon mit 14 Jahren stand sie im Wahlkampf auf dem Marktplatz, erinnert sich ihr stolzer Vater

Dass es wirklich so weit kommt, glaubt sie aber ohnehin kaum. Macht auch nichts. Viel wichtiger als gewählt zu werden, sei zunächst sowieso die Solidarität zur Partei und deren Zielen. Diese zeige die Familie bereits mit der Kandidatur, erzählt die 46-Jährige.

Erst die Tochter, dann der Vater. So sieht die Reihenfolge

bei Familie Scherer in St. Georgen aus. Zunächst zog die damals 18-jährige Nadine in den Gemeinderat der rund 13 000-Einwohner-Stadt im Schwarzwald-Baar-Kreis ein. Schon mit 14 Jahren sei sie im Wahlkampf mit dem früheren Ministerpräsidenten Erwin Teufel (CDU) bei Schneegestöber auf dem Marktplatz gestanden, erinnert sich ihr stolzer Vater.

»Politik ist bei uns zu Hause immer ein Thema«, zeigt Manfred Scherer auf. Er ist seit 25 Jahren Stadtverbandsvorsitzender der CDU in St. Georgen, 14 Jahre lang war er Ortschaftsrat, fünf Jahre ist er im Kreistag, seit zehn Jahren hat er ein Mandat im Gemeinderat und folgte auf seine Tochter. Nadine ist mittlerweile nach Villingen-Schwenningen gezogen – und kandidiert in der Kreisstadt für die Christdemokraten. Übrigens: Beide hätten gleichzeitig nicht im Gremium ihrer Heimatstadt sitzen dürfen.

Anders in Donaueschingen. In der Großen Kreisstadt mit ihren rund 21 300-Einwoh-

nern zieht das Ehepaar Elisabeth und Michael Blaurock in der Grünen-Fraktion an einem Strang. Und das Doppel spielt sich gut die Bälle zu. Der Arzt sei eher für die Finanzen zuständig, die Erzieherin für Soziales und Familie. Michael Blaurock schaffte vor 19 Jahren den Einzug in den Gemeinderat, seine Frau zog vor

fünf Jahren nach. Die anderen Fraktionen hätten gefrotzelt, wie die Kommunalpolitik das Eheleben beeinflusse und wie die internen Machtverhältnisse wohl lägen. Doch Blaurocks machten sich darüber weniger Gedanken, denn inhaltlich liegen sie auf einer Linie und bewerben sich wieder um einen Sitz im Gemeinderat.

Im Zollernalbkreis ist der Name Nurna kommunalpolitisch bekannt. Drei Familienmitglieder sind für die CDU aktiv. Mutter Gabriele (54) saß lange im Ortschaftsrat ihres Wohnorts Binsdorf und ist inzwischen Gemeinderätin der Stadt Geislingen bei Balingen. Bei der Wahl am Sonntag tritt sie wieder für dieses Gremium an.

Ebenso ihr jüngerer Sohn Karsten (23), für den dies die erste Kandidatur darstellt. Ihm ist klar: Falls beide genügend Wähler fänden, um in den Gemeinderat zu gelangen, müsste derjenige mit der geringeren Stimmenzahl zurückziehen. Denn in Gemeinden mit weniger als 10 000 Einwohnern dürfen laut Gemeindeordnung, Paragraph 29, direkt miteinander Verwandte nicht gleichzeitig Gemeinderäte sein. Mehr politische Erfahrung hat Karstens älterer Bruder Thorsten (28) gesammelt: Er ist Mitglied im Jugendhilfeausschuss des Zollernalbkreises und seit sieben Jahren Kreisvorsitzender der Jungen Union.



Annegreth Fezer-Brenner (46), ihre Schwiegermutter Adelheid Brenner (75) sowie Sohn Samuel (25) wollen in der Politik mitmischen. Foto: Fritsch